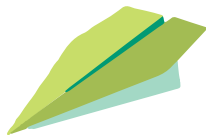


EBERTALER POST



KOSTENLOSE ZEITSCHRIFT ZUM FÖRDERPROGRAMM „SOZIALER ZUSAMMENHALT“

AUGUST 2023

SONDERAUSGABE KLIMAANPASSUNG

Städte stehen heute vor vielen Herausforderungen. Eine davon ist es, mit dem Klimawandel zurechtzukommen. Immer längere sommerliche Hitzeperioden, Trockenheit und Extremwetterereignisse wie Starkregen beeinträchtigen die Lebensqualität der Stadtbevölkerung. Die Hitze kann erhebliche gesundheitliche Folgen haben. Und die Stadtnatur leidet ebenfalls. Das kann man auch hier im Ebertal sehen.

S. 2 Was ist Klimaanpassung?

S. 3 Der Prozess zum klimaangepassten Quartier

S. 4 Stimmen aus dem Quartier: Sabine Formanek (Lohbergschule) und Claudia Leuner-Haverich (SWB) im Gespräch

S. 6 Die Klimaanpassungsstudie fürs Ebertal

S. 10 Klima-Tipps für den Alltag

S. 11 Machen Sie mit!

**FIT FÜR DEN
KLIMAWANDEL
GRÜNE MITTE EBER-
TAL WIRD KLIMA-
ANGEPASST**

GRUSSWORT

Liebe Ebertaler*innen,

ich freue mich sehr, dass Sie heute diese ganz besondere Ausgabe der Ebertaler Post in den Händen halten – eine Sonderausgabe, die sich ganz dem Thema Klimawandel widmet und insbesondere dem Thema Anpassung an die Folgen des Klimawandels.

Als Referentin für Klimawandelanpassung bei der Stadt Göttingen liegt mir dieses Thema besonders am Herzen.

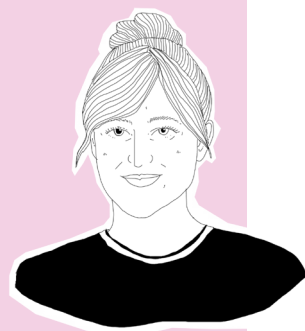
Die Veränderungen im Quartier sind jetzt schon spürbar – Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Dürreperioden oder Starkregen sind auch im Ebertal keine Seltenheit mehr. Auch wenn „Klimawandel“ erstmal nach einem großen Wort klingt, ist es eine Aufgabe, die wir gemeinschaftlich angehen können. Denn jede und jeder kann einen kleinen Beitrag leisten.

In dieser Ausgabe möchte ich Sie über die Klimaanpassungsstudie für das Ebertal informieren, wichtige Stimmen aus dem Quartier sprechen lassen sowie einen Rückblick über unsere Arbeit geben.

Bleiben Sie, liebe Leser*innen aktiv und motiviert – lassen Sie uns gemeinsam ein nachhaltiges und klimaangepasstes Quartier gestalten.

Ihre Karina Schell

Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung



WAS IST KLIMA-ANPASSUNG?

Der Klimawandel ist nicht mehr abwendbar. Seine Folgen, steigende Temperaturen, zunehmende Trockenheit und immer häufiger auftretende Extremwetterereignisse, spüren wir von Jahr zu Jahr mehr.

In Städten steigen die Temperaturen im Vergleich zu ländlichen Gebieten noch stärker. Das liegt an den vielen betonierten und asphaltierten Flächen. Dieses Phänomen nennt sich „Urban Heat Island Effect“ (städtischer Wärmeinseleffekt). In urbanen Räumen kann es zu einem Temperaturunterschied von bis zu zehn Grad im Vergleich zum Umland kommen.

So eine urbane Wärmeinsel ist auch das Ebertal. Besonders angenehm ist es an heißen Sommertagen hingegen im Wald, denn die Bäume sorgen durch Schatten und Verdunstung für zusätzliche Abkühlung. Machen Sie im Sommer auch manchmal einen Waldspaziergang, um sich abzukühlen? Auch starke Niederschläge können in Siedlungsbereichen zur Gefahrenquelle werden und Schäden anrichten. Haben Sie im Ebertal schon überschwemmte Straßen gesehen oder ist Ihr Keller vielleicht beim letzten Starkregen vollgelaufen? Oder ist Ihnen beim letzten Unwetter ein Ast aufs Auto gefallen?

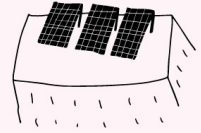
Es gibt Handlungsbedarf im Ebertal! Aber was tun? Maßnahmen zur Klimaanpassung* sollen helfen, mit Hitze, Trockenheit, Starkregenereignissen und Stürmen besser zurechtzukommen. Unter Klimaanpassung wird der vorsorgende Umgang mit diesen Folgen des Klimawandels verstanden. Das bedeutet: Risiken minimieren, Schäden vermeiden und bauliche Anpassungen an die zu erwartenden Veränderungen vornehmen.

Aber was bedeutet eigentlich Klimaanpassung?

Oft wird Klimaanpassung mit Klimaschutz verwechselt.

Klimaschutz heißt, den Ausstoß von klimarelevanten Treibhausgasen wie Kohlendioxid und Methan zu reduzieren, um das Voranschreiten des Klimawandels zu minimieren.

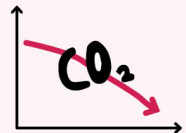
erneuerbare Energien nutzen und sparsam mit Energie umgehen



mehr Wege mit dem Rad oder zu Fuß

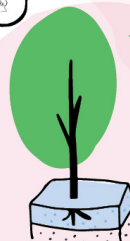
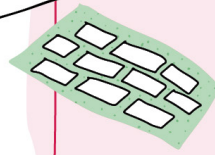


weniger Konsum

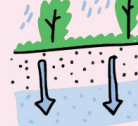


Klimaschutz und Klimaanpassung gehen Hand in Hand.

entsiegeln



Gebäudekühlung durch Fassadenbegrünung



Regenwasser lokal versickern oder speichern

Klimaanpassung beschreibt den vorsorgenden Umgang mit nicht mehr abwendbaren Folgen des Klimawandels: Risiken minimieren, Schäden vermeiden und Anpassung an die zu erwartenden Veränderungen durch den Klimawandel, die sich für uns als häufigere und heftigere Extremwetterereignisse bemerkbar machen.

WETTER ist der aktuelle Zustand der Atmosphäre. Das klingt erstmal kompliziert, praktisch kann aber jede*r das Wetter unmittelbar erleben. Temperatur, Luftdruck, Windgeschwindigkeit und Windrichtung, Luftfeuchte, Bewölkung und Niederschlag - all das beschreibt das Wetter, und zwar über einen Zeitraum von wenigen Stunden bis Wochen.

KLIMA ist ein bisschen abstrakter. Das Klima fasst die Wettererscheinungen an einem bestimmten Ort über einen Zeitraum von 30 Jahren zusammen. Man könnte es also auch als „durchschnittliches Wetter“ bezeichnen.

EXTREMWETTER nennt man Wetterereignisse, die abhängig von Ort und Jahreszeit sehr selten oder außergewöhnlich sind. Das kann zum Beispiel sehr starker Wind sein, heftiger Regen, der zu einer Überflutung führt oder lang andauernde Hitzeperioden, die Trockenheit oder sogar Dürre zur Folge haben.

DER PROZESS ZUM KLIMAANGE- PASSTEN QUARTIER

Dass der Klimawandel den Göttinger Bewohner*innen und der Stadtnatur immer mehr zusetzt, das hat auch die Verwaltung gemerkt. Ein Glück gibt es in Göttingen viele Menschen wie Frau Schell - denn die Stadtverwaltung hat sich auf die Fahne geschrieben, Göttingen fit zu machen für den Klimawandel. Und allen voran soll das Ebental zu einem klimaangepassten Quartier werden. Das Freiraumplanungsbüro gruppe F | Freiraum für alle GmbH aus Berlin wurde beauftragt, um sich die aktuelle Situation im Ebental genauer anzusehen und einen Maßnahmenkatalog für Klimaanpassung zu entwickeln.

In zwei Workshops wurden Vertreter*innen der Stadtverwaltung, der städtischen Wohnungsbaugesellschaft SWB und weitere fachliche und lokale Expert*innen an der Erstellung des Konzepts beteiligt.

Warum? Weil die Planer*innen zwar Profis in Sachen Klimaanpassung sind, aber natürlich keine Expert*innen für das Ebental. Also haben sie sich Hilfe geholt. Die Städtische Wohnungsbau GmbH (SWB), die Filialleitung des REWE-Markts und die Leiterin der Lohbergschule gaben Feedback, welche Maßnahmen sie sich auf ihren Flächen vorstellen können. Das Quartiersmanagement gab Einblicke in den Lebensalltag der Bewohnenden des Quartiers. Und die Göttinger Entsorgungsbetriebe konnten den Planer*innen wichtige Hinweise zur Pflege der Freiräume mit auf den Weg geben. Nun ist die Klimaanpassungsstudie fast fertig. In diesem Heft stellen wir einige Ergebnisse vor und geben auch Ihnen die Möglichkeit, Hinweise einzubringen - und sogar selbst aktiv zu werden! Damit das Ebental tatsächlich zum Quartier für Klimaanpassung wird, gilt es natürlich, die Maßnahmen auch umzusetzen. Das liegt nun in der Hand der Flächeneigentümer*innen. Der Maßnahmenkatalog fürs Ebental soll zukünftig auch auf andere Göttinger Stadtteile übertragen werden können.



Vorstellung der Klimaanpassungsmaßnahmen



Ergebnisse der Diskussion



Diskussion der Umsetzbarkeit von Maßnahmen im Quartier



Gemeinsames Sammeln von Ideen

SABINE FORMANEK LOHBERGSCHULE



Die Lohbergschule ist ein Teil des Ebertals und möchte dieses mit viel Fröhlichkeit füllen.

Sabine Formanek ist Leiterin der Lohbergschule und damit im Ebertal so bekannt wie ein bunter Hund – denn etwa ein Viertel der Kinder, die die offene Ganztagschule besuchen, wohnt auch hier im Stadtteil. Viele der Kinder kommen nicht nur zum Lernen, sondern auch in ihrer Freizeit in die Schule – sogar ältere Geschwister kommen zum Spielen vorbei.

Frau Formanek, was macht das Ebertal aus? Und welche Bedeutung hat das Quartier und haben seine Bewohner*innen für Sie?

Die Menschen hier sind freundlich und aktiv, und auch offen gegenüber den Angeboten hier vor Ort. Ich brauche vor allem die Kinder des Quartiers und aus dem Einzugsgebiet. *lacht* Wir sind aber nicht nur die Schule, sondern auch eine Anlaufstelle im Ebertal. Ich arbeite hier zwar, nehme aber auch am Stadtteilleben teil.

Die Anpassung von Freiräumen an die Folgen des Klimawandels geschieht zunächst auf kleinräumlicher Ebene – es zählt das Quartier! Spüren Sie den Klimawandel ganz konkret in Ihrem Umfeld im Ebertal bereits?

Ja, eindeutig ja. Gerade bei Starkregen entstehen auf dem Schulhof große Pfützen. Genauso bemerken wir aber auch die Trockenheit. Die Wiese beim Sportplatz ist schon zu Beginn des Sommers ausgetrocknet.

Was braucht das Ebertal, um fit zu werden für den Klimawandel?

Vor allem ein Bewusstsein für den Umwelt- und Klimaschutz. Dazu planen wir Unterrichtseinheiten zu klimarelevanten Themen. Außerdem brauchen wir dringend mehr Schatten durch Bäume. Und übrigens kann jeder kleine Schritte tun. Wir motivieren die Eltern, dass die Schülerinnen und Schüler zu Fuß zur Schule kommen: Meist braucht das ein bisschen Zeit, aber zum Ende des Schuljahrs funktioniert es recht gut.

Haben Sie Ideen oder vielleicht sogar konkrete Pläne, wie Sie die Schule und den Schulhof an die Folgen des Klimawandels anpassen können?

Nachmittags verdunkeln wir die Klassenräume, damit es nicht zu heiß wird. Und wir wollen gerne Beete anlegen, als eine Art Schulgarten, neben dem Sportplatz. Generell müssen wir überlegen, wie Klimaanpassung im Schulalltag umsetzbar ist.

Wie sieht Ihre Vision für ein klimaangepasstes Ebertal aus, sagen wir mal, in 20 Jahren?

Die Zukunft im Ebertal sieht noch grüner aus als jetzt, würde ich sagen. Häuser sind mit Pflanzen umgeben, und an Orten, die sich bisher an einem heißen Sommertag besonders stark aufheizen, wird es in 20 Jahren durch entsprechende Maßnahmen kühler sein. Mehr Fahrradstellplätze und Fahrradwege gibt es auch.

Was möchten Sie den Leser*innen dieser Sonderausgabe Klimaanpassung der Stadtteilzeitung noch mitgeben?

Die Lohbergschule ist ein Teil des Ebertals und möchte dieses mit viel Fröhlichkeit füllen.

CLAUDIA LEUNER-HAVERICH STÄDTISCHE WOHNUNGSBAU GMBH

Claudia Leuner-Haverich ist die Geschäftsführerin der Städtischen Wohnungsbau GmbH (SWB). Viele Wohnungen der SWB, ca. 10 % ihres gesamten Bestands, befinden sich hier im Stadtteil. Somit spielt Frau Leuner-Haverich mit der SWB eine wichtige Rolle bei der Neuentwicklung des Ebertals.

Frau Leuner-Haverich, was macht für Sie das Ebertal aus? Und welche Rolle spielt der Stadtteil für Sie?

Besonders am Quartier ist die attraktive Lage, der soziale Zusammenhalt der Bewohner*innen und auch die Geschichte, die über 100 Jahre zurück reicht. Für uns hat das Ebertal eine große Bedeutung, nicht zuletzt zeichnet es 10 % unseres Wohnungsbestands aus. Wir sind eng mit dem Quartier verbunden – es liegt uns sehr am Herzen.

Spüren Sie den Klimawandel in Göttingen und auch im Ebertal bereits, hat er Auswirkungen auf Ihre Arbeit?

Ja, wir spüren den Klimawandel ganz konkret in Göttingen. Die Trockenheit im letzten Sommer hat hier besondere Auswirkungen gehabt. Als kommunale Wohnungsbaugesellschaft sind wir da sehr aufmerksam und sehen unseren Auftrag darin, uns früh mit Fragen der Nachhaltigkeit des Bauens und alternativen Energien auseinanderzusetzen.

Was tun Sie als kommunale Wohnungsbaugesellschaft, damit das Ebertal fit für den Klimawandel wird?

Im Ebertal haben wir durch die Neugestaltung die Chance, innovative Dinge umzusetzen. Das Wichtigste ist, viel auszuprobieren - zum Beispiel bei der Baumauswahl. Wir haben bei den ersten Grundstücken unterschiedliche Typen von Bäumen, zum Beispiel die Esskastanie, gepflanzt. Sie gilt als klimaresilient,

das heißt, sie kommt gut mit Hitze und Trockenheit klar. Gleichzeitig wirft sie mit ihrer großen Krone viel Schatten. In Zukunft werden wir sehen, ob die ausgewählten Baumarten das Klima hier gut aushalten und wie sie sich entwickeln. Learning by Doing!

Wir schauen natürlich auch auf ein vernünftiges Preis-Leistungs-Verhältnis und probieren in diesem Rahmen immer Neues aus. Müllplätze, Fahrradstellplätze, Treffpunkte - diese Orte wurden bis vor kurzem erstmal vollständig versiegelt. Wir versuchen jetzt, deutlich weniger zuzupflastern.

Haben Sie konkrete Pläne, wie Sie nicht nur die Freiflächen, sondern auch die Gebäude an die Folgen des Klimawandels anpassen können?

Wir sind immer auf der Suche nach neuen Ideen. Wir sehen unsere Gebäude also auch als Experimentierfeld für die Bauwirtschaft und für unsere Gesellschaft. Das Ziel ist es zu erproben, wie wir unsere Städte resilienter gestalten können. Dafür stehen wir im Austausch und in Diskussion mit Expert*innen auf allen Ebenen, aus der Planung und der Forschung.

Wie sieht Ihre Vision für ein klimaangepasstes Ebertal aus, sagen wir mal, in 20 Jahren?

Wir möchten ein Quartier entwickeln, in dem man sich gerne aufhält, in dem man gerne lebt und ein gutes nachbarschaftliches Miteinander hat. Wohlfühlen heißt auch, dass es einem dort nicht zu heiß und nicht zu kalt ist und dass es angenehme Aufenthaltsräume gibt - da gehört Klimaresilienz dazu!

Was möchten Sie den Leser*innen dieser Sonderausgabe Klimaanpassung der Stadtteilzeitung noch mitgeben?

Lassen Sie uns gemeinsam mutig sein und ausprobieren.

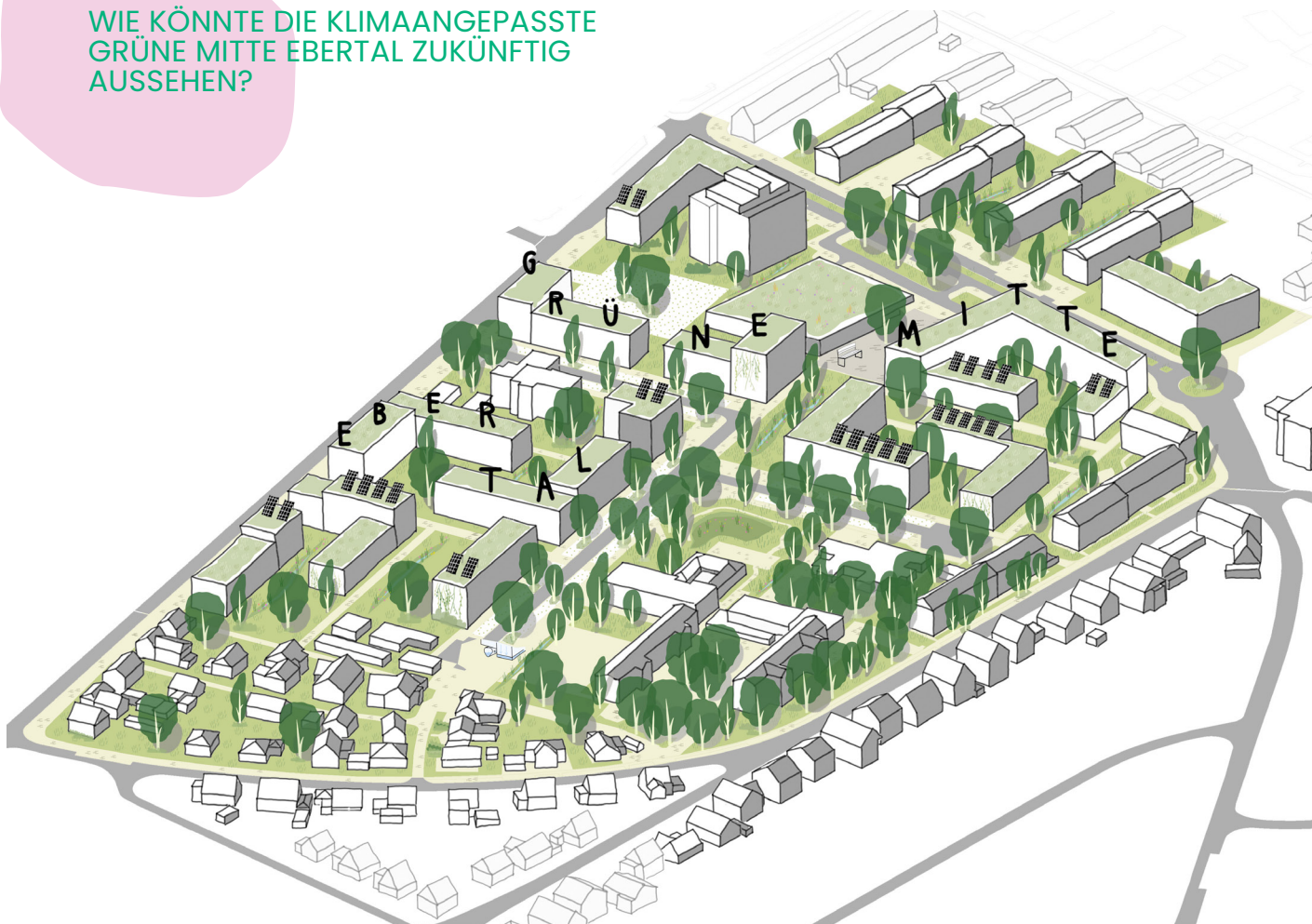
Lassen Sie uns gemeinsam mutig sein und ausprobieren!



DIE KLIMAANPASSUNGS- STUDIE FÜR'S EBERTAL

Was Klimaanpassung ist und dass das Ebertal fit gemacht werden soll für den Klimawandel, das wissen Sie bereits. Nun steigen wir in die Ergebnisse der Klimaanpassungsstudie ein: Wie steht es denn ums Klima im Stadtteil und was kann vor Ort getan werden?

WIE KÖNNTE DIE KLIMAANGEPASSTE GRÜNE MITTE EBERTAL ZUKÜNFTIG AUSSEHEN?



Wie könnte Klimaanpassung im Quartier aussehen?

Die Klimaanpassungsstudie für die Grüne Mitte Ebertal wurde mit dem Ziel erstellt, das Quartier durch Anpassungsmaßnahmen insbesondere auf Starkregenereignisse und Hitzeperioden vorzubereiten und damit die Lebensqualität der Bewohner*innen zu verbessern.

Dafür bietet der Quartiersumbau eine besondere Chance, Klimaanpassung beim Neubau von Anfang an mitzudenken und auch im Bestand nachzuziehen. Das Ebertal kann zum Vorbild für Klimaanpassung im sozialen Wohnungsbau werden. Dies kann zum Beispiel durch die Schaffung von „Klimaoasen“ im Freiraum

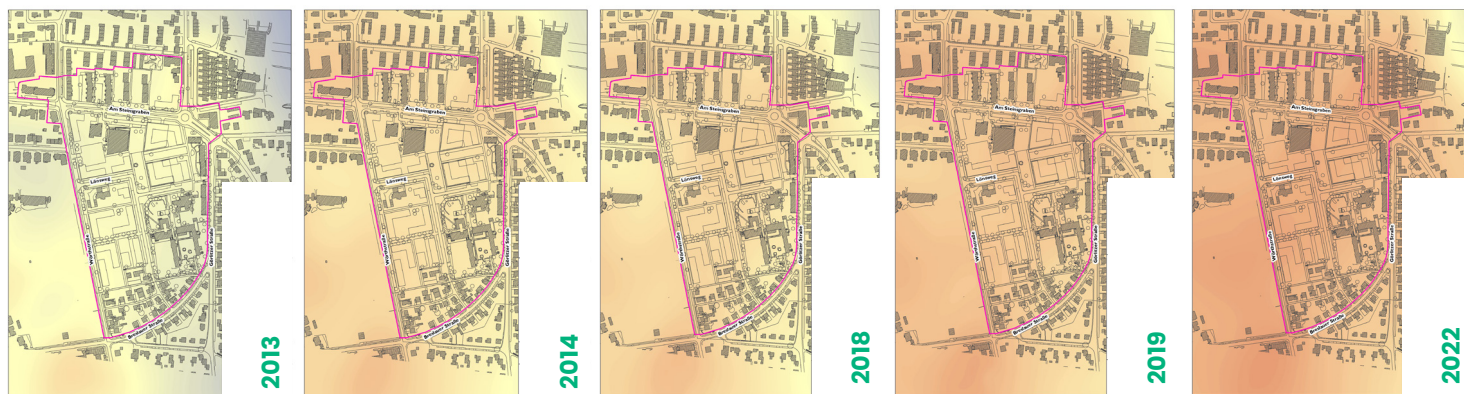
geschehen, die ganz vielfältige Funktionen übernehmen: Als angenehm schattige Freiräume können sie Treffpunkte für die Bewohner*innen des Quartiers werden, gleichzeitig Regenwasser sammeln, vor Ort versickern und die Umgebung durch Verdunstung abkühlen. Durch die Gestaltung multifunktionaler Freiräume als Orte der Begegnung soll auch das soziale Miteinander gestärkt werden.

Auch die Gebäude spielen eine Rolle, zum Beispiel durch Begrünung und Verschattung oder die Integration von Anlagen, mit denen Energie aus erneuerbaren Quellen erzeugt werden kann. Zentraler Bestandteil der Studie sind umsetzungsorientierte

Maßnahmen, die auf den bestehenden Qualitäten des Quartiers und den mit den lokalen Akteur*innen identifizierten Potenzialen aufbauen.

Ihre Machbarkeit wurde im Prozess bereits mit den Entscheidungsträger*innen diskutiert, sodass einer Umsetzung möglichst wenige Steine im Weg liegen.

DIE KLIMAANALYSE ZEIGT DEN ANSTIEG DER TEMPERATUR IM QUARTIER



IM VERLAUF DER JAHRE IST DIE TEMPERATUR IMMER WEITER GESTIEGEN.

Das ist ein weltweites Phänomen, und ganz deutlich auch hier im Quartier zu spüren! In den oben abgebildeten Karten ist zu sehen, wie die Oberflächentemperatur im Quartier seit 2013 stetig gestiegen ist. Je dunkler orange die Farbe ist, desto wärmer war es im Ebertal im jeweiligen Jahr im Durchschnitt.

Was kann man aus den Hitzekarten ablesen?

Innerhalb des Quartiers ist eine weitestgehend gleichmäßige Temperaturverteilung zu erkennen. Ausnahmen sind die Flächen der Lohbergschule und die direkt angrenzenden Flächen im Südosten - diese sind etwas kühler als das restliche Quartier. So richtige „Hot Spots“, also besonders heiße Orte, gibt es aber nicht.

Unterschiedliche Oberflächen erwärmen sich auch unterschiedlich - zumindest bei windschwachem Wetter an wolkenlosen Sommertagen. Das hängt vor allem davon ab, wie viel Licht die Oberflächen absorbieren, aber auch von der Fähigkeit, Wärme zu speichern, der Wärmeleitfähigkeit und

der Verdunstungsfähigkeit des Untergrundes. Während beispielsweise Asphalt 80 bis 90 Prozent der einfallenden Strahlung absorbiert, also „aufsaugt“, beträgt dieser Anteil bei einer weißen Mauer nur 20 bis 35 Prozent.

Das heißt: Die Versiegelung mit Asphalt macht die Stadt so heiß. Das Phänomen der städtischen Wärmeinseln „Urban Heat Island Effect“ wird durch die dunklen Oberflächen verstärkt – das ist der Albedo-Effekt.

Dunkle Flächen nehmen Sonnenstrahlung auf und speichern diese. Die vielen Asphalt- und Betonflächen in den Städten sind deshalb im Sommer häufig ziemlich heiß.

Deshalb sind Plätze in heißen Ländern am Mittelmeer oft hell gepflastert.

HITZE UND TROCKENHEIT



Asphaltierte Parkflächen im Quartier



Versiegelte Verkehrsflächen heizen sich stärker auf als zum Beispiel der Sportplatz der Schule.

KLIMAANALYSE

STEIGENDE TEMPERATUREN WERDEN VOR ALLEM IN ZUSAMMENHANG MIT STEIGENDER TROCKENHEIT ZUM RISIKO.

Ursache hierfür ist Regen, der nicht gleichmäßig über einen längeren Zeitraum, sondern auf einmal fällt - in sogenannten Starkregenereignissen.

Folgen sind große Wassermengen in kurzer Zeit, die von den nach langen Perioden ohne Regen ausgetrockneten Böden nicht aufgenommen und gespeichert werden können. Kann das Wasser nicht vom Boden aufgenommen werden, kommt es zu Überschwemmungen.

Vielleicht hatten Sie nach einem der letzten Starkregenereignisse Wasser im Keller oder sind auf der Straße knöcheltief durchs Wasser gewatet? Dann wissen Sie, wovon wir sprechen. Schauen Sie einmal in unsere Senken- und Fließwege-Analyse für das Quartier.

Auf den ersten Blick sieht der Plan vielleicht etwas kompliziert aus, aber es ist eigentlich ganz einfach.

Die Senken sind hellblau dargestellt. In den Senken gibt es ein besonderes Überflutungsrisiko. Kennen Sie die Ecken, haben Sie dort vielleicht schon einmal das Regenwasser stehen gesehen?

Die dunkelblauen Fließwege sind Bereiche, in welchen Regenwasser oberirdisch abfließt, anstatt zu versickern oder zu verdunsten.

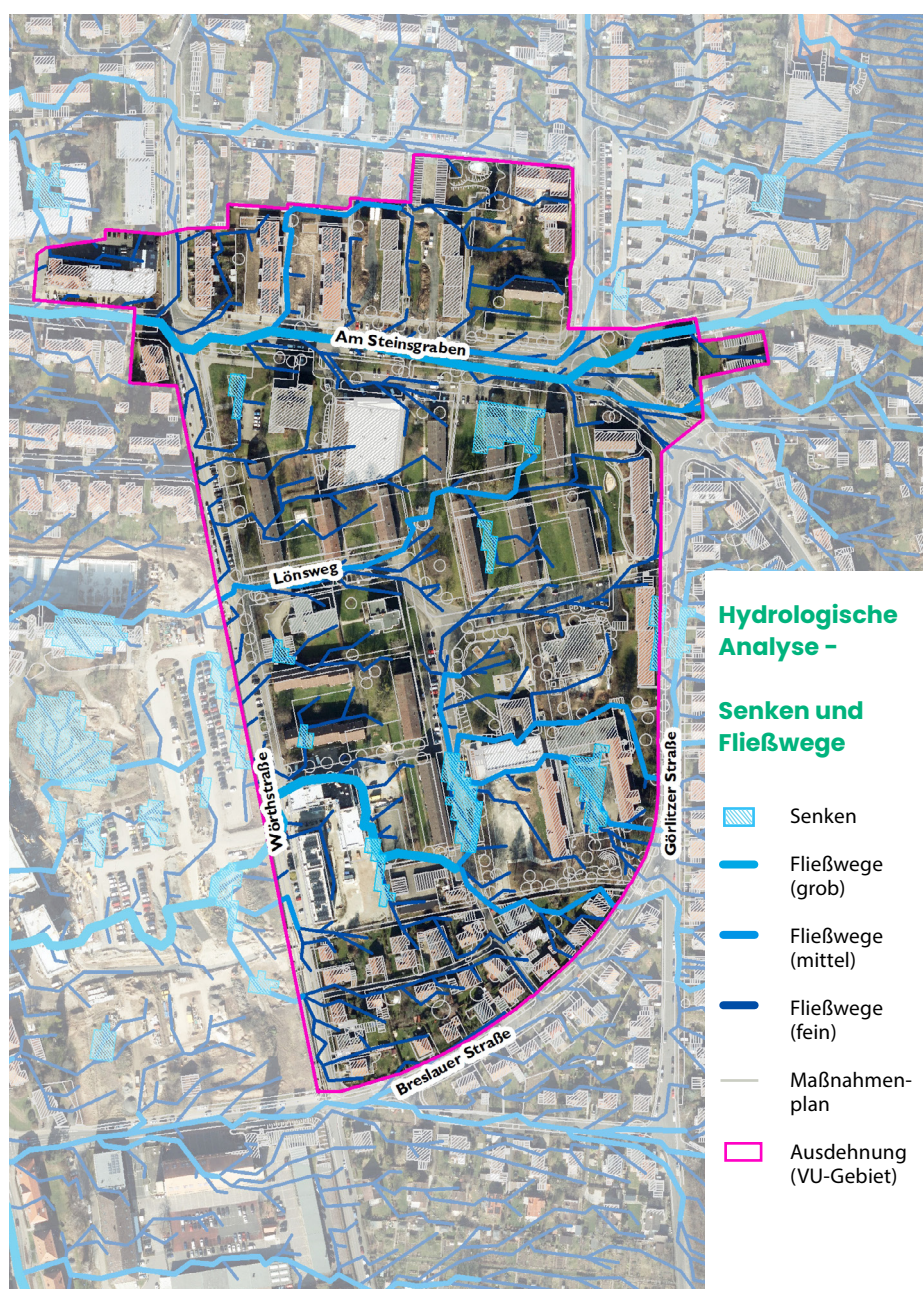
Was bedeutet das?

Dass die Pflanzen dort nur wenig vom Regenwasser haben - und Sie auch nicht. Denn das Wasser verdunstet dort nicht vor Ort und kann somit auch nicht für Abkühlung sorgen.

REGENWASSER

Stattdessen fließt es die Fließwege entlang und meist am Ende in die Kanalisation. Das Regenwasser wird so aus seinem natürlichen Wasserkreislauf genommen.

Einige Bereiche im Quartier haben also große Risiken, bei Starkregen zu überschwemmen. Andere Orte können das Wasser nicht halten und sind so besonders von Trockenheit betroffen. Dort gilt es aktiv zu werden und das Quartier für zukünftige Starkregenereignisse anzupassen!



WAS MUSS PASSIEREN?

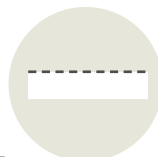
Straßenbäume

Stadtbäume leben unter extremen Bedingungen und sind aufgrund der Auswirkungen des Klimawandels gefährdet. Straßenbäume besitzen allerdings eine herausragende Bedeutung für das urbane Klima. Sie spenden Schatten und verbessern das Mikroklima entscheidend durch die Verdunstungskühlung. Gleichzeitig fördern sie die Vernetzung von Biotopen und sind selbst wertvolle Lebensräume für Bestäuber und Insekten.



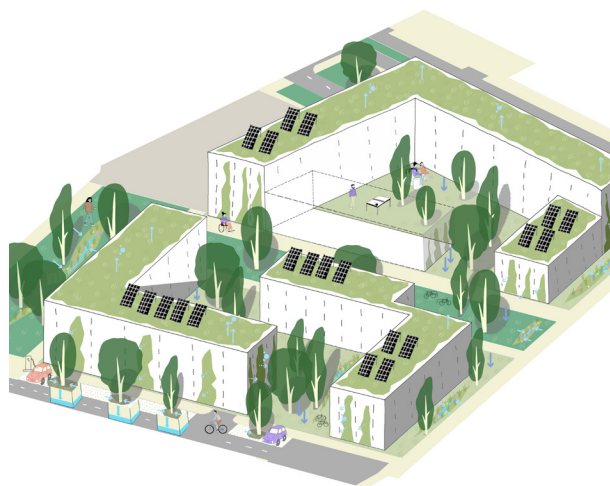
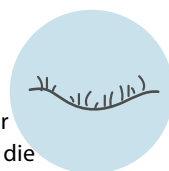
Entsiegelung

Durchlässige Oberflächen haben den großen Vorteil, dass Regenwasser vor Ort versickern kann. Mit den richtigen Materialien, z. B. Rasengittersteinen, fungieren auch durchlässige Oberflächen als befestigte Erschließung und können von verschiedenen Fahrzeugen befahren werden. Die Verwendung von durchlässigen Oberflächen ist auch wichtig, um den urbanen Raum abzukühlen, also dem „Urban Heat Island Effect“ entgegenzuwirken, und den Grünanteil zu erhöhen.



Versickerungsmulden

Versickerungsmulden bieten oberirdischen Speicherraum für Niederschlagswasser, das von den angrenzenden Flächen in die Mulde geleitet wird. Das können zum Beispiel Dächer, Höfe und Verkehrsflächen sein. Das Regenwasser wird vor der Versickerung kurzzeitig zwischengespeichert. Durch Versickerung und Verdunstung leeren sich die Mulden wieder. Das Wasser kommt also den Grünflächen vor Ort zugunsten, anstatt in die Kanalisation zu fließen. Häufig werden Versickerungsmulden mit Rigolensystemen gekoppelt, mit denen auch unterirdisch Niederschlagswasser gespeichert werden kann.



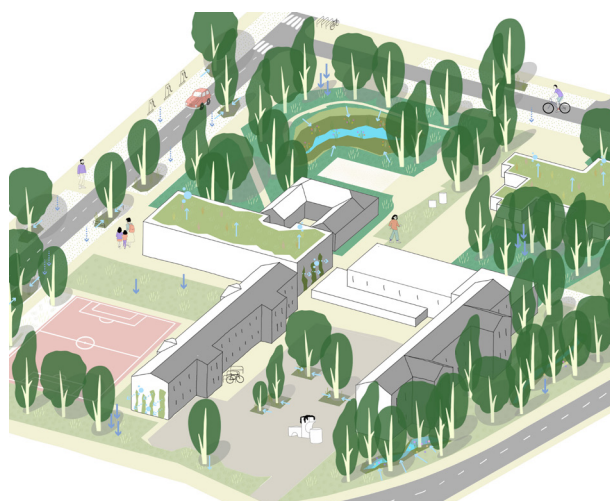
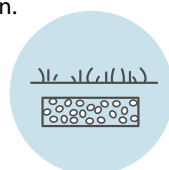
Grünflächen

Unversiegelte und mit z. B. Sträuchern bewachsene Flächen ermöglichen eine bessere Versickerung von Regenwasser in den Boden und tragen durch Verdunstung zur Kühlung der Umgebung bei. Sie bieten Lebensräume für Insekten, Vögel oder kleine Säugetiere, erhöhen die Aufenthaltsqualität und bieten Raum für Erholung. Selbst kleinste Flächen können begrünt werden.



Rigolen

Im Gegensatz zur Zisterne beruht das Prinzip der Rigole auf der Zwischenspeicherung von anfallendem Regenwasser. Rigolen saugen sich mit anfallendem Regenwasser voll wie ein Schwamm und geben das Wasser dann verzögert in tiefere Bodenschichten weiter. Damit bleibt das Wasser länger für die Pflanzen verfügbar.



Hier haben wir eine kleine Auswahl der Maßnahmen aus der Studie vorgestellt. Es gibt aber noch viel mehr:



Sitzmöglichkeiten



Schatten



Baumrigole



Fassaden- & Dachbegrünung



Zisterne



helle Oberflächen



Multi-codierung

KLIMA-TIPPS FÜR DEN ALLTAG



Bestimmt haben Sie nun selbst Lust bekommen, etwas zur Anpassung an den Klimawandel oder auch für den Klimaschutz zu tun. Die Maßnahmen aus der Klimaanpassungsstudie sind für Sie als Privatperson zu groß. Aber: Klimaanpassung fängt im Kleinen an – im Haushalt oder auf dem Balkon – und hat auch hier eine nicht zu unterschätzende Wirkung.

Was kann jede*r einzelne tun? In der Rubrik „Klima-Tipps für den Alltag“ geben wir Ihnen Hinweise an die Hand, wie Sie ganz einfach etwas fürs Klima tun können. Übrigens: diese Seite können Sie auch direkt aus der Sanierungszeitung heraustrennen und an den Kühlschrank hängen.

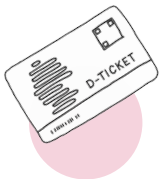
In dieser Sonderausgabe Klimaanpassung geht es um Mobilität und Wasser – zwei Themen, die uns im sommerlichen Alltag und in der Ferienzeit häufig begegnen.

In den nächsten beiden Ausgaben der Sanierungszeitung wird es weitere praktische Klima-Tipps für den Alltag geben.

MOBILITÄT



Mehr Wege mit dem Fahrrad oder dem Bus zurücklegen anstatt mit dem Auto zu fahren – und Laufen ist übrigens auch gesund und schön, viele Krankenkassen belohnen 10.000 Schritte am Tag sogar mit einer Bonuszahlung



Urlaub auch mal in der Region machen anstatt weit weg zu fahren, zum Beispiel mit dem Deutschlandticket der Deutschen Bahn



Fahrgemeinschaften bilden, denn bestimmt haben einige Nachbar*innen dasselbe Ziel, den Supermarkt vielleicht?

WASSER



Leitungswasser trinken anstatt Getränke im Supermarkt zu kaufen – und unterwegs am besten aus der wiederauffüllbaren Trinkflasche



Nudelwasser aufbewahren und damit die Balkonpflanzen gießen (vorher abkühlen lassen)



Duschen statt Baden und natürlich beim Zähneputzen das Wasser abdrehen



Niederschlagswasser in Regentonnen oder in kleinen Auffangbehältern auf dem Balkon sammeln und damit gießen – so bleibt das Wasser in seinem natürlichen Kreislauf anstatt in die Kanalisation zu fließen



Vor Unwettern auf Nummer sicher gehen und auf der Starkregengefahrenkarte der Stadt Göttingen nachschauen, ob man sich vor Überflutungen schützen muss

QR-Code scannen und Risiko für Starkregen kennen



RÜCKBLICK: BETEILIGUNG ZUR KLIMAANPASSUNG BEIM SOMMERFEST

Am 30. Juni fand das Sommerfest im Ebertal statt und das Klimaanpassungs-Team war mit dabei! Neben Live-Musik und Essen vom Grill konnten sich die Besuchenden über die Klimaanpassungsstudie für die Grüne Mitte Ebertal informieren und ihre Meinung einbringen. Auf Plakaten wurde gezeigt, wie Klimaanpassung im Quartier aussehen könnte, welche Rolle Regenwasser und Temperatur eigentlich spielen und was man konkret vor Ort für die Klimaanpassung tun kann. Wer beim Sommerfest dabei war, erkennt daher bestimmt viele Inhalte und Grafiken aus dieser Sonderausgabe Klimaanpassung wieder. An zwei Beteiligungsstationen brachten die Besuchenden ihr Wissen und ihre Hinweise zu Maßnahmen ein, die mit dem Engagement der Bewohnenden ganz eng verknüpft sind.

An einer Station wurde abgestimmt über die Frage „Was wünschen Sie sich für Ihr Umfeld in der Grünen Mitte Ebertal?“. Die Antwortmöglichkeiten umfassten drei grüne Maßnahmen: Baumkübel, Blühwiesen und Gemeinschaftsgärten - oder eine Kombination von allem. Das Ergebnis ist eindeutig: 32 von 59 Teilnehmenden wünschten sich eine Kombination aus den drei vorgestellten Maßnahmen zur Begrünung. Die anderen Stimmen verteilten sich mit leichten Abstufungen auf die Blühwiese (12), Gemeinschaftsgärten (9) und Baumkübel (6).

Auf einem Plan markierten einige Teilnehmer*innen im Anschluss, wo die gewünschten Maßnahmen direkt im Quartier umgesetzt werden könnten. Viele Bewohner*innen aus dem Ebertal brachten nicht nur Vorschläge für Orte ein, sondern verbanden diese direkt auch mit dem Interesse, sich zu engagieren und mit um die Pflege dieser grünen Klimaoasen zu kümmern. Die Hinweise auf Potenzialflächen für Blühwiesen, Baumkübel und Gemeinschaftsgärten werden nun geprüft und mit den Flächeneigentümer*innen besprochen.



Abstimmung: Was wünschen Sie sich für Ihr Umfeld in der Grünen Mitte Ebertal?



Gemeinsames Verorten von möglichen Maßnahmen im Quartier

IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!

Auf Seite 9 haben wir eine Auswahl der Maßnahmen für die Klimaanpassung im Quartier vorgestellt. Nun sind Sie gefragt: Was ist Ihnen beim Thema Klimaanpassung im Ebertal wichtig? Helfen Sie uns, die Maßnahmen zu priorisieren, und bringen Sie bis zum 30. September 2023 Ihre Hinweise ein.

Zum Mitmachen einfach den QR-Code scannen oder im Browser teilnehmen unter: [menti.com](https://www.menti.com) | Code: **8731 3754**



Kontakt

Quartiersmanagement Ebertal

Steffi Lorenz und Robert Folchert

AWO-Häuschen

Lönsweg 16

37085 Göttingen

Telefon: 01577 8818623

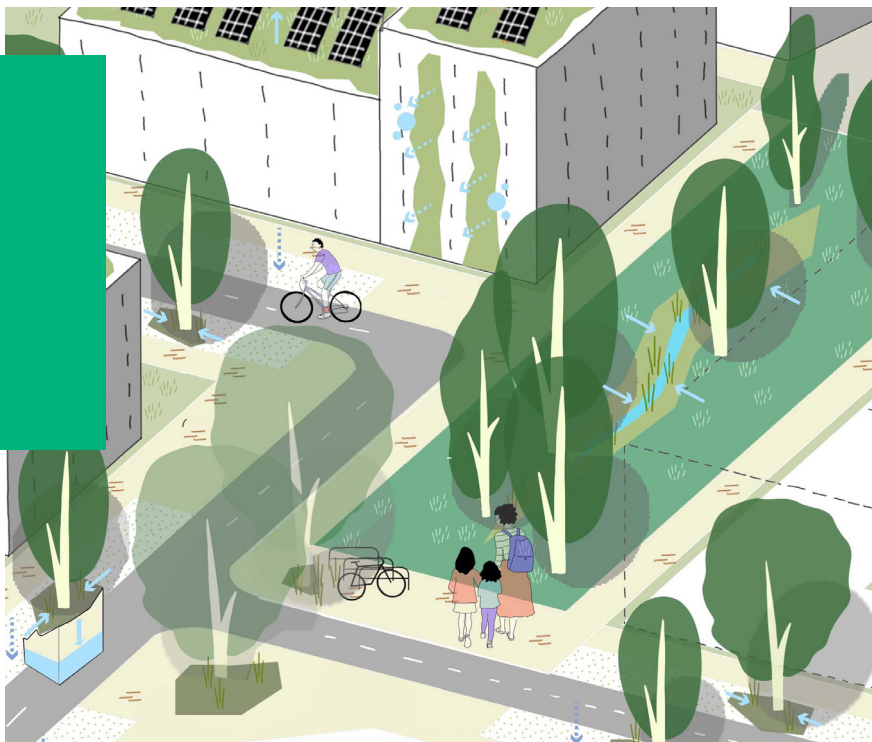
E-Mail: qm-ebertal@stadtberatung.info

Sprechstunde vor Ort:

Montag 14.00 bis 16.00 Uhr

Donnerstag 09.00 bis 12.00 Uhr

Termine zu anderen Zeiten nach
Vereinbarung



Impressum:

Sonderausgabe Klimaanpassung - August 2023

Herausgeberin:

Stadt Göttingen, Die Oberbürgermeisterin,
Hiroshimaplatz 1-4, 37083 Göttingen,
www.goettingen.de, für das Quartiersmanagement
Grüne Mitte Ebertal.

Redaktion:

gruppe F | Freiraum für alle GmbH: Nina Grodhues,
Sophie Held, Theresia Titzmann, Bettina Walther

Fotos:

gruppe F | Freiraum für alle GmbH

Gestaltung:

Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries
gruppe F | Freiraum für alle GmbH

Auflage:

1.000 Stück

Erscheinungsweise:

halbjährlich

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH
info@wir-machen-druck.de



gefördert von:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz